

Ds Vattersch

Walliser Bote
Freitag, 31. Juli 2020

13

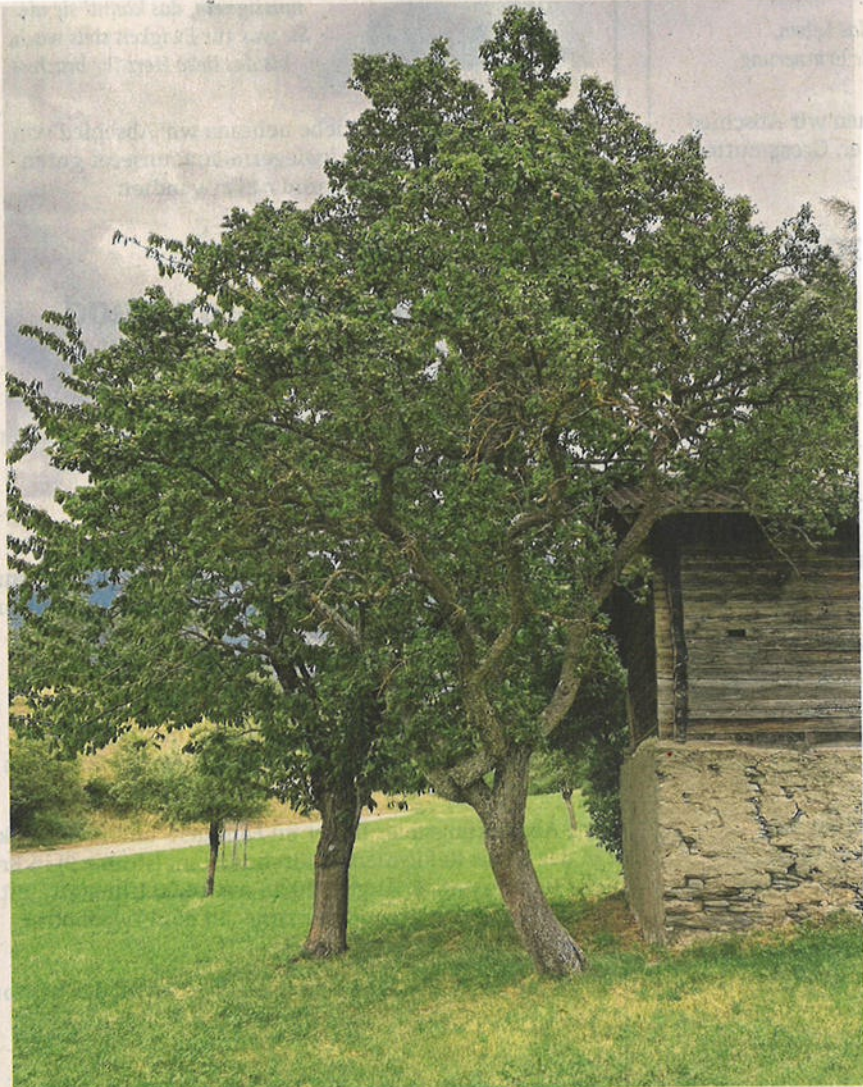
Böümscheeri

Der Otto Zumoberhaus, waa iisch hitu pärrichtet, ischt im Turtig z Raru üfgwaggsu. Wenn immer är, wa z Basel wonnt, Ziit het, chunnt är zrug ins Vatterhüs. Hie het s fer inu vill Ärinnrige.

Der Otto het ganz früe schiini Muetter verlooru. Als Sächzäjeerige het är miesu in d Främndi gaa ds Broot verdienu, ischt aber de doch öü – wie är iischt hitu verzellt – hieuntaa zrug cho und het dum Vatter Viktor öü im Böümgaartu gholfu. Der Viktor het als Fachma öü vill fer andri privaati Chundä Böümgaartu gmacht. Der Otto schiinersiitsch ischt de abär doch witär in dä Hotel gaa schaffu, zletscht als «Concierge», appa säggsch Jaari im Bellevue z Bäaru und zwänzg Jaari im Hotel Euler z Basel. Vor schiiner Pensionierig ischt är de noch bi der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) agschtelte gsii. Schiini Zit im Hotel het är im ä intressantu Büech «Tagebücher eines Versagers» bischribu. Ubärhöüp tüt är güet schriibu, nämlich Gidichti, Limericks, chleini Theaater und Proosa. Är het öü ä groosse Romaan «Am Schattenberg» (ISBN 978-3-85869-401-0) va 409 Sitä gschribu. In dem Büech het är di Gschicht und ds Läbu va dä Liit in de Rarnär Schattubäärg-Gmeinde mit schiiner eigundu Gschicht gmischlot. Der Otto, waa no mit ächtum Rarner Titsch mit dem intressantu nasaalu «n» va der Gägund redot, zellt iisch jezz eppis uber ds Vattersch Böümscheeri, wa im no hitu vill bidiitot. Lose wer jezz ämaal!

E Schniidkurs z Vischp

«Nadem, dass ich ä parr Seson in de Hotel gschafft gha ha, bin i de vor sibunzig Jaaru als junge Ggöüggil fascht äs Jaar lang im Wallis giblibu. Miine Papa het mi mägu uberredu, im Turtig z bliibu und in schiiner Böümschüöl z hälflu. Zeerscht het er mer aber schiini Böümscheeri gigä und het mer gseit: «Dii Scheeri han i köüft, wenn ich in d Landwirtschaftlich Schüöl ggangu bi». Derzöö müöss mu wissu, dass miine Papa eine va de eerschtu



Öi dischi aaltu Obschtbeim, waa s glicklicherwiis im Wallis no git, hetti ds Schniidu neetig.

FOTOS ZVG / MENGIS .MEDIA

gsi ischt, wa in deer Schüöl, wa 1920 eerscht grad üfggangu ischt, als diplomieerte Böümwäärtter mit Beschnootu entlaane cho ischt. Und jezz het er mi mit schiiner Böümscheeri, wa öü uf die Kontrollgäng in de Räbu, wa är als Räbbäärginschpäkter va Geschillu bis uf Vischpertäärbinu gmacht het, immer derbii gsi ischt, uf Vischp in e Kurs geschickt fer dass i leere Beim z schniidu! Wenn i hitu äso zärugg deichu, miessti eiguntli schtolze sii. Nummu äbu: Ggöüggler sind kei Bö-

ümwäärtter! Z Vischp het mi de der grooss Leo Meyer va Turtma in d Fingra gnu. Der Meyer het nit gäaru gha, we mu verscheisste gsi ischt. Wenn einum appa äs was Saagete oder Böümrinna in d Öügu cho ischt, we mu än Ascht abgsaagot het, het er nummu gseit: «Tüö nummu schee tullu, de chomunt d Öügu grad wider fleeti». Wie gseit, schtränge ischt er gsi, aber gloont het schi öü.

WB, 31.7.2020/1

«Kei Schtumpo, kei Zapfu»

Äso richtig gleert schniidu han i aber de bim Vatter. Der het mer zeerscht ämaal gizeicht, wie mu di Böümscheeri richtig in d Hand nimmt: «Du müöscht immer lüöge, dass ds breit Scheeriblatt an ner Schnittschtell liggot. Äso tüöscht ds Holz, wa dra blibt, nit zerkwätschu. Tüö gäng lüöge, dass kei Schtumpo, kei Zapfo schtaa blibt! Immer dra deichu: ‚Innen dicht und aussen licht!‘ Und ei fer allimal: Ä gglatte Schnitt tüöt dum Böüm nit wee und gseet eerscht nu hibscher üs». Der grooss Praktiker und giduldig Leerer hetti natiirli Freid gha, wenn é mich fer schiinu Perüöf hette chännu bigeschtru. Im Böümgaartu vam Lot Wyer – das ischt der Vatter vom ehemaaligu Schaatsrat Hans Wyer selig – het er mi z eerschtmaal uf d Leitraglaa. Ich ha – mit schiner Scheeri – afu dii längu, ggeradu Rüöte – »Wasserschoossa« het ne der Papa gseit – wa chertzuggradi in d Heechi gwaggsu sind, teerfu abzwikku.



Dr Viktor Zumoberhaus (1892–1969), Landwirt, Beimkännär und Räbinschpäkter an der Aarbei: Hie tüöt är zwiju.

«Wägum Theaterschpilu...»

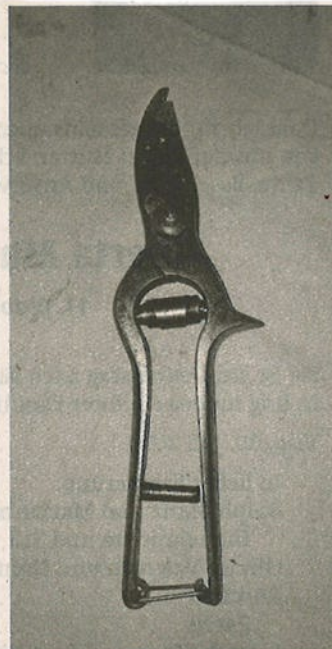
Und denn is va Tagg zu Tagg besser ggangu und äs het mer öü immer mee gfallü. Dii aalti, gglatti, metallini Scheeri het, wie mi gidüücht het, immer besser in miini Hand gipasst. Und zituwiis het s fascht äso üsgsee, als ob ich doch nu ä niwwe Prüöf afeengi. Aber – diz ischt nur fer Eww z säge – eiguntli bin i wägum Theaterschpilu z äRarrü giblibu, nit wägu de Beimu. Ds Papasch Böümscheeri aber brüüchi hitu nu, wenn s appa hie und da im Kapällugäartji im Turtig eppis ab z zwikku git».

SCHWEERI WEERTER

- äbu:** eben
- afeengi:** anfangen würde
- afu:** zunächst
- Böümrinna w:** Baumrinde
- Böümscheeri w:** Baumschere
- fleet:** sauber
- gäng:** immer
- Geschtilu:** Niedergesteln
- Ggöüggil m:** unbeschwerter Jugendlicher
- gidüücht:** dünkte mich, schien mir
- hieuntaa:** manchmal, gelegentlich
- Kapällugäartji s:** Garten am Standort der einstigen Turtig-Agathakapelle (Fest am 5. Februar), die sich heute im Museum Ballenberg befindet.
- Landwirtschaftlich Schüöl:** Einzige Landwirtschaftliche

Schule des Oberwallis in Visp, eröffnet 1920

- Leitrag w:** Leiter
- lismu:** stricken
- lüöge:** beachten, sehen
- nu:** noch
- nummu:** nur
- Prüöf m:** Beruf
- Rüöte w:** Ruten, Wasserschosse
- Saagete w:** Sägmehlschee
- schee:** viel, sehr
- Schtumpo m:** kleines Astreststück nach dem Wegschnitt des Hauptteils
- Seson w:** Saison
- tullu:** weinen
- Turtig:** Weiler in Raron, wo Otto Zumoberhaus ein Haus besitzt.
- Turtma:** Turtmann
- verscheisst:** empfindlich
- Viktor m:** Viktor Zumoberhaus (1892–1969)
- Vischp:** Visp
- Vischpertäärbinu:** Visperterminen
- wägum:** wegen dem
- Zapfu m:** Zapfen
- zerkwätschu:** zerquetschen
- zituwiis:** zeitweise
- zwiju:** veredeln (Ppfropfen).



Das weeri ds Viktorsch Böümscheeri, no hitu, na 100 Jaaru, fer alls güet!



Otto Zumoberhaus
Basel / Raron-Turtig

WB, 31.7.2020/2

ESOO SÄGE WIER

«Mu selle nit meinu, mu chän- nä mit einer Naadla lismu»

Wallisser Schprichwoort

Dies heisst: Man soll nicht meinen, mit einer einzigen Naadel stricken zu können. Man soll Unmögliches nicht versuchen!

ESOO WEERI S RÄCHT GSI

Jaa, was biditet das uf Güettitsch?

1. Schüolera: So heisst die Schlüsselblume (*Primula veris*) in Visperterminen. Man nennt sie auch «Schlussulti» oder «Schlussilti».

2. Plitti: Dies ist eine Waldlichtung.

Und wie seit me fer das uf Wallisertitsch?

1. Tragbare Absperrung im Stall: Sie wird etwa «Tidli» genannt, Mehrzahl «Tidlini». Sie sperrt das Kleinvieh ab.

2. Brotgestell im Walliser Speicher: Dies ist die «Scheigla», ein hängendes Gestell, auf dem die Brote übereinander trocknen.

EPPIS NIWWS FER Z RAATU

Wie seit me fer das?

Was biditet uf Güöttitsch:

- 1. Wort:** zitumandanna?
- 2. Wort:** gguntawierli?

**Wie seit me uf Walliser-
titsch fer:**

- 1. Wort:** Bachstelze?
- 2. Wort:** Äste, mit denen die Höhe der Tschifra verlängert wird?

UND EWWERS GSCHICHTJI

Schribet öö!
Wenn fer en Erinnerung us Ewwem Läbe, es Erläbnis, es Gschichtji, e Zelleta oder e Sag, es Schprichwoort, Wizza, es Gidicht oder suscht eppis wisst, waa fer kännet und waa öö fer andri interessant wääri, so schribet lisch. Wier hätti Platz fer Ewwe Beitrag. Fer cheent öö in Handschrift schriibe. Es sellti appa bis 80 Zeile sii – mit dem Computer z.B. anderthaib Schribmaschschiffesite Arial 12 Punkt. Wier tie d Handschrift de schoo in de Kompiuter dri. D Adress heisst:

**lisch Schpraach
Neuweg 2
3902 Brig-Glis
alois.grichting@gmail.com**

Und vergäset nit, es Foto va Eww derzue z tüe, dass mu di, wa schribent, öö gseet. Gäbet öö, wenn fer heit, zwei Foto oder Abbildige, waa z Ewwem Text passent! Wier chänne de öö Foto derzue und va Eww sälber che machehu. Danke no fer intressant! Weerter, Schprichweerter und Redewendige! Alle vill Chraft und Giduld in discher immer no mit vergangnu Virus-Zit!
Alls Güeta! **Alois Grichting**

WB, 31.7.2020/3

Wir sind tatsächlich in einer anderen Zeit angekommen!

Alois Grichting betont in seiner WB-Kolumne vom 25. Juli: «Obwohl Hetero, kenne ich nette schwule Freunde.» Uns queeren Menschen sind solche Aussagen zur Genüge bekannt: Zuerst ausdrücklich betonen, man sei heterosexuell, man habe aber viele schwule Freunde – um sich anschliessend homophob und transphob zu verhalten.

Die Schilderung «eines Freundes» über die Umsetzung des Kinderwunsches von «zwei lesbischen Damen» mit der Methode «Du spendest das Ei – ich trage das Kind aus» zeige Grichting, «dass wir inzwischen in einer anderen Welt angekommen sind». Stimmt! Inzwischen müsste er auch wissen, dass Trans-Menschen mit Operationen ihr Geschlecht nicht ändern, sondern dem gefühlten Geschlecht anpassen. Die Geschlechtsidentität eines Menschen bezeichnet, mit welchem Geschlecht oder welchen Geschlechtern sich ein Mensch selbst identifiziert. Die Geschlechtsidentität einer Person muss nicht mit dem Geschlecht übereinstimmen, das der Person aufgrund der äusseren Ge-

schlechtsmerkmale bei der Geburt zugewiesen wurde. Zudem hat die sexuelle Orientierung (heterosexuell, bisexuell, homosexuell) nichts mit der Geschlechtsidentität (weiblich, männlich, divers) zu tun.

Der Kolumnist Grichting sei auch «kein LGBT-Kritiker». Trotzdem nervt ihn das «SRF-LGBT-Dauerfeuer». Gerade sechs Prozent der Bevölkerung in der Schweiz sei LGBT – eben schwul, lesbisch, bisexuell oder trans – und diese Zahl rechtfertige eine solche Dauer-Berieselung «nun wirklich nicht». Werfen wir einen kurzen Blick auf die Statistik: Die Schweiz hat 8,5 Millionen Einwohner. Gehen wir davon aus, dass tatsächlich sechs Prozent der Bevölkerung LGBT sind (andere Schätzungen gehen von bis zu zehn Prozent aus), entspricht dies immerhin einer Anzahl von 510 000. Gemäss Bundesamt für Statistik gibt es in der Schweiz in der Landwirtschaft aber nur gerade 150 000 Beschäftigte... Entsprechend müsste für Alois Grichting in seiner nächsten Kolumne das «SRF-Landwirtschaft-Dauerfeuer» Thema sein!

Verein hab queer bern

WB, 31.7.2020